

Dr. Gary Meadors, 1. Korinther, Vorlesung 30, 1. Korinther 12-14, Paulus' Antwort auf die Fragen zu den Geistesgaben, 1. Korinther 13-14

© 2024 Gary Meadors und Ted Hildebrandt

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist die 30. Vorlesung, 1. Korinther 12–14: Paulus' Antwort auf die Fragen zu den Geistesgaben. 1. Korinther 13–14.

So, da sind wir wieder, und zwar in den Kapiteln 12 bis 14 des 1. Korintherbriefs. Heute beschäftigen wir uns mit den Kapiteln 13 und 14 und schließen damit unsere Betrachtung der Kapitel 12 bis 14 ab. In der nächsten Vorlesung geht es dann um die Frage der Geistesgaben, die Kontroverse um die Geistesgaben und die damit verbundene theologische Debatte.

Ich gebe Ihnen einen kurzen Überblick darüber und einige Anregungen, wie Sie das Thema bearbeiten können, falls es in Ihrem Umfeld relevant ist. Anschließend befassen wir uns mit 1. Korinther 15. Gut, Seite 193, dies ist Notizblock Nummer 14.

Wir befinden uns auf Seite 193 ganz unten. Geistliche Gaben und das Gesetz der Liebe: Sie werden feststellen, dass wir das Gesetz der Liebe in den Kapiteln 13 und 14 als Überwachung dargestellt haben. In diesem speziellen Fall bildet der klassische 1. Korintherbrief 13 eine Brücke zur Behandlung der Gaben, die sich durch die Kapitel 13 und 14 zieht.

Diese drei Kapitel sind eng miteinander verbunden und sollten thematisch zusammen betrachtet werden. Sie sollten nicht getrennt werden. Man muss sich fragen, wie Kapitel 13 zum Verständnis der Probleme von Spaltungen in der Gemeinschaft, der Überbetonung weniger wichtiger Talente, der Uneinigkeit und der Notwendigkeit von Einheit und Vielfalt beiträgt.

Genau darum geht es in 1. Korinther 13. Es ist zu einem absoluten Klassiker der Bibel geworden. Es wurde schon fast überall herangezogen und verwendet.

Wenn man 1. Korinther 13 googelt, findet man wahrscheinlich Tausende von Treffern, die zeigen, wie der Vers in den unterschiedlichsten Kontexten verwendet wurde. Es ist eine klassische Aussage über die Liebe, die in fast jeder Kultur und zu jeder Zeit Anklang findet. Doch das war nicht der ursprüngliche Zweck.

Es wurde verfasst, um die Gemeinde beim Hören dieser Lesung auf ihre Integrität, ihre christlichen Werte und ihre Prioritäten im Hinblick auf den öffentlichen Gottesdienst und die Ausübung ihrer Gaben aufmerksam zu machen. Paulus hat

hervorragend beschrieben, wie wir in der Gemeinschaft leben sollen. Er verdeutlicht den Wert der Gaben im Kontext der Gemeinschaft – einer Gemeinschaft, die Kommunikation höher schätzen sollte als individuelle, spektakuläre Selbstdarstellung oder gar Statusstreben.

Dies verdeutlicht den relationalen Charakter des Körpers und rückt die Ethik des Körpers in den Vordergrund. Liebe ist die Königin der Ethik. Über die Liebe ließe sich viel sagen.

Wir müssten fast einen Exkurs machen und einfach über die Liebe in der Bibel sprechen. Leider stoßen wir aber schon jetzt an unsere zeitlichen Grenzen. Das Zungenreden ist lediglich der Anlass, ein zwischenmenschliches Problem anzusprechen.

Welches Thema eignet sich besser zur Beurteilung von Beziehungsethik als das biblische Prinzip der Liebe? 1. Korinther 13 ist zu einem internationalen Klassiker geworden, der fast alle religiösen Grenzen überschreitet. Es tut gut, dieses Kapitel laut zu lesen, einfach um seiner selbst willen, und die Klänge auf sich wirken zu lassen. Es ist ein ganz besonderes Kapitel.

Nun zur Bedeutung der Liebe in den Versen 1 bis 3. Der Gegensatz der Liebe zu diesen symbolischen Gaben soll nicht die Liebe von der christlichen Wahrheit trennen. Es heißt: „Wenn ich in den Sprachen der Engel, der Menschen und der Engel redete, aber keine Liebe hätte, wäre ich nur ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Wenn ich prophetische Gaben hätte und alle Geheimnisse und alle Erkenntnis verstünde und einen Glauben hätte, der Berge versetzen kann, aber keine Liebe hätte, wäre ich nichts.“

Man sollte das nicht so lesen, als ob Paulus diese anderen Dinge für unwichtig hielt. Darum geht es nicht, denn das ist nicht der Punkt. Es ist notwendig, den Umgang dieser Menschen mit ihren Begabungen zu regeln.

Und nur die Liebe kann dem entgegenwirken. Der Zweck dieses Kontextes besteht also darin, ethische Grundsätze und den Grundsatz der Einheit im Umgang miteinander zu fördern. Daher sollte man nicht voreilig handeln und versuchen, zwischen Prophezeiung, Wahrheit und dem Konzept der Liebe zu trennen.

Im Kontext der christlichen Lebensweise sind die Bedürfnisse vorwiegend sozialer Natur, und die Liebe prägt die Gemeinschaft. Das Alte Testament stellt die Liebe als Treue im Bund dar, die das Verhältnis zwischen Gott und den Menschen sowie zwischen den Menschen untereinander regelt. Die Liebe schafft nicht die Kriterien für die Gestaltung von Beziehungen, sondern wendet sie in der Gemeinschaft an.

Ich wiederhole es noch einmal: Es ist nicht die Aufgabe der Liebe, dir vorzuschreiben, was du tust. Es ist die Aufgabe der Liebe, das zu lenken, was du getan hast, weil es richtig ist.

Das ist ein gewaltiger Unterschied. Manche Menschen missbrauchen die Liebe oder das Konzept der Liebe, um das zu erreichen, was sie für richtig halten oder was sie wollen. Das ist nicht der Sinn der Liebe.

Die Liebe lenkt die bereits getroffenen Entscheidungen darüber, wie die Dinge ablaufen sollen. Gott hat uns die Wahrheit gegeben. Er hat uns ausreichend Informationen gegeben, und wir müssen diesen nachgehen.

Und die Liebe veranlasst uns, sie auf angemessene Weise anzustreben. Man muss der Liebe also ihren Platz einräumen und sie nicht so weit ausdehnen, als wäre sie in gewisser Weise Gott – siehe die Handlungen der Liebe in den Abschnitten 4 bis 7. Die Liebe ist geduldig.

Liebe ist gütig. Sie ist nicht neidisch. Das sind einfach gute, klassische ethische Grundsätze, klassische Eigenschaften von Integrität zwischen Menschen.

Wir können nichts Besseres tun, als diesen Text einfach zu lesen. Wie definieren Sie Liebe? Wie lautet die umfassendere biblische Definition dieses Begriffs? Freunde, Liebe ist nicht bloß ein Motivator für Verhalten. Liebe ist Verhalten.

Liebe ist die Steuerung des Verhaltens. Lasst uns kurz darüber nachdenken, was Liebe ist und was sie ausmacht. Auf Seite 195 habe ich euch eine Tabelle dazu bereitgestellt.

Sie werden feststellen, dass die Liebe ganz unten in meiner Pyramide steht; es handelt sich dabei um eine Art technische Aussage. Diese Aussage umfasst die Verse rechts davon. Das Deuteronomium steht ganz unten, gefolgt vom johanneischen Material.

Es erfasst es. Liebe ist die kognitive Anpassung von Verstand, Willen und Werten an die göttliche Offenbarung, um den Willen Gottes zu erfüllen. Liebe verändert unsere Denkweise.

Wenn ihr mich liebt, so haltet meine Gebote. Und wenn es ums Lieben geht – Liebe ist neben Gott vielleicht das wichtigste Thema in der Bibel. Es ist ein gewaltiges Konzept.

Im Alten Testament bezeichnen wir Liebe, Treue und ähnliche Begriffe als Bundesbedingungen. Gott liebt Israel, was bedeutet, dass er sich entschieden hat,

Israel anzunehmen. Denken Sie beispielsweise an Johannes 3,16: „Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt.“

Es geht nicht unbedingt darum, wie er die Welt empfand, auch wenn dies Gefühle beeinflusst. Gott liebte die Welt so sehr, dass er seinen eingeborenen Sohn gab. Er liebte sie im Sinne der Bundestreue und schuf so einen Weg, auf dem seine Geschöpfe durch die Erlösung, die Christus ermöglichte, mit ihm wiedervereint werden konnten.

Liebe ist also ein schwer fassbarer Begriff. Und man wird sie nie wirklich verstehen, wenn man nur die kulturell geprägte Vorstellung davon akzeptiert, wie Valentinstag, Weihnachten und ähnliche Anlässe, an denen alle einander wohlgesonnen sind.

Liebe ist mehr als das. Sie ist die kognitive Anpassung all unserer Eigenschaften, unserer Weltanschauung und unseres gesamten Wertesystems an eine besondere Offenbarung, denn Liebe wirkt nicht von selbst.

Es erzeugt keine Meinungen. Es erzeugt keine Informationen. Aber es arbeitet auf der Grundlage der ihm bereitgestellten Informationen.

Die Folge von Liebe ist verantwortungsvolles Handeln. Liebe ist eine Aktivität, die auf die Liebe des Gegenübers ausgerichtet ist. So kann man sogar seine Feinde lieben.

Denn es geht darum, wie du mit ihnen umgehst, es geht um dein verantwortungsvolles Handeln ihnen gegenüber. Liebe wird das größtmögliche Gute bewirken.

Und wie definiert man das Gute? Man definiert es durch die Offenbarung der Bibel. Das größtmögliche Gute zum Wohle desjenigen zu tun, den man liebt. Liebe ist also untrennbar mit der Heiligen Schrift verbunden.

Denn Liebe basiert auf der Heiligen Schrift. Liebe ist Güte. Was bedeutet Güte? Liebe wirkt so, aber man braucht Kriterien dafür, was Güte ist.

Wenn man mit einem Muslim und einem Christen über Güte spricht, wird man wahrscheinlich zwei unterschiedliche Auffassungen dazu hören. Wir müssen uns also bewusst machen, dass Liebe nicht von selbst wirkt. Liebe ist dienend.

Ein Diener der Lehre Gottes. Er verwaltet auch den Inhalt der Lehre innerhalb einer Gemeinschaft – die Geduld der Liebe in 8 bis 13.

Die Liebe versagt niemals. Prophezeiungen versagen. Sie werden aufhören.

Wo Zungenreden sind, werden sie verstummen. Wo Erkenntnis ist, wird sie vergehen. Paulus unterscheidet hier also keine Kategorien voneinander.

Aber er beschreibt das Wesen der Liebe im Verhältnis zu verschiedenen Kategorien. Die Liebe wird weiterhin wirken, während alles andere seinen Platz im Lauf der Geschichte hat. Doch die Liebe ist ewig, mit Anfang und Ende.

Wir werden in unserem Exkurs zur Debatte um die Geschenke noch etwas genauer auf einige Details dieses Textes eingehen, da er dabei eine wichtige Rolle spielt. Daher werden wir ihn jetzt nicht weiter behandeln.

Wie dieser Abschnitt mit der Frage des Aufhörens zusammenhängt, wird im anschließenden Exkurs erläutert. Die Schlusssatz in 13,13 erscheint manchen befremdlich. Warum erwähnt Paulus Glaube und Liebe scheinbar aus heiterem Himmel? Es handelt sich dabei um eine bekannte Dreifaltigkeit.

Glaube, Hoffnung und Liebe. Hier ein Tipp von Google: Gib einfach mal „Glaube, Hoffnung und Liebe“ ein und schau, was dabei herauskommt.

Ich meine, selbst Augustinus hat sein Enchiridion über Glaube, Hoffnung, Glaube, Liebe und Hoffnung verfasst. Oder Glaube, Hoffnung und Liebe. Das ist eine Triade bei Paulus.

Und auch hier könnte ich unzählige Informationen zu bestimmten Punkten einbringen, aber das ist einfach nicht möglich. Ich halte ein ganzes Seminar zu diesem Thema Glaube, Hoffnung und Liebe, weil es sich um eine wiederkehrende Triade in vielen Texten handelt, die für Paulus' missionarische Predigt von zentraler Bedeutung ist.

Ich kann an dieser Stelle nicht näher darauf eingehen, wie es funktioniert. Aber ich denke, es ist ein Schlüssel zur Strukturierung der Paulusbriefe. Sozusagen die Kleiderstange, an der Paulus die Informationen aufhängt, die er den Empfängern später schriftlich zurückgibt.

Er muss diese Informationen nicht wiederholen, sondern kann sie mithilfe von Begriffen wie Glaube, Hoffnung und Liebe anschaulich darstellen. Erstaunlich. Wenn Sie mehr über diese drei Aspekte erfahren möchten, besuchen Sie bitte meine Website.

Und ich beabsichtige, in Zukunft darauf näher einzugehen. Garland bemerkt dazu unten auf Seite 195: Paulus fügte wahrscheinlich Glaube und Hoffnung zur Liebe hinzu, um die vertraute Kombination mit der Trias aus Prophetie, Erkenntnis und Zungenrede in Einklang zu bringen.

Anders ausgedrückt: Die literarische Gestaltung dieser Passage ist so ausgewogen, dass er auf eine vertraute Triade wie Prophetie, Erkenntnis und Zungenrede zurückgreift, obwohl er sie bereits erwähnt hat. Literarisch gesehen könnte er dies also aus diesem Grund getan haben. Doch er neigte sehr dazu, diese drei Begriffe zu verwenden.

Und ich sage Ihnen noch etwas. Wenn Sie diese drei Wörter nachschlagen, werden Sie feststellen, dass die Reihenfolge nicht Glaube, Hoffnung und Liebe lautet. Die vorherrschende Reihenfolge ist Glaube, Liebe und Hoffnung.

Glaube ist Theologie. Liebe ist Ethik. Hoffnung ist die Motivation und die Zukunft.

Und es ist immer in Glaube und Liebe eingebettet. Wenn man Glaube und Liebe betrachtet und an die Paulusbriefe denkt, die ich letztes Mal erwähnt habe, die immer Theologie und Praxis, Theologie und Praxis zugleich sind: Glaube ist Theologie.

Liebe ist Praxis. Sie ist Ethik, Theologie und Praxis.

Hoffnung und eschatologische Fragen fließen in beides ein und dienen als Motivation für die Zukunft. Man sollte jetzt leben, um die Zukunft zu gestalten. Das ist ein großes Thema, über das ich sehr gerne spreche, aber nicht jetzt.

Die praktische Anwendung des Liebesbegriffs findet sich in Kapitel 14. Kapitel 13 lasse ich einfach aus, so sehr ich es auch liebe. Ich kann es dir einfach vorlesen.

Du kannst es lesen, aber ich bitte dich, dir die Aufgabe zu machen, dieses Kapitel laut vorzulesen, damit du es auch hören kannst. Vielleicht lässt du es dir von jemand anderem vorlesen. Oder du hast eine Bibelaufnahme, die du dir anhören kannst.

Wenn Sie diese Begriffe hören, verbinden Sie sie mit Ihrem christlichen Leben und Ihrer christlichen Weltanschauung. Betrachten Sie, wie sie unser Selbstverständnis im Hinblick auf unsere Beziehung zur Welt prägen. Die meisten dieser Begriffe beschreiben Beziehungsmuster.

Wie wir andere Menschen behandeln. Wie wir mit anderen Menschen umgehen. Freundlichkeit betrifft nicht nur mich, mich selbst und mich. Freundlichkeit betrifft mich und andere.

Es handelt sich also um Konstrukte, die über Beziehungen sprechen. Und genau darum geht es in diesem ganzen Abschnitt zwischen 12 und 14 Jahren. Wir haben einige ziemlich gestörte Beziehungen.

Paulus gibt auch einige positive Lehren, um diese Dinge zu bereinigen. Nun, Kapitel 14. Paulus beginnt Kapitel 14 mit der Ermahnung, den Weg der Liebe zu beschreiten.

Sehen Sie, wir haben das Thema Liebe noch nicht aufgegeben. 13 verkündet es. 14 lebt es.

Es zeugt von Liebe, die Anweisungen in Kapitel 14 zu befolgen, wie man die Gaben im öffentlichen Gottesdienst einsetzt. Offenbar nutzten die Korinther ihre Gaben auf eine Art und Weise, die sie unverantwortlich ausübten. Dies hängt vermutlich mit den Themen zusammen, die wir bereits in dieser Gemeinde im römischen Korinth gesehen haben: Elitedenken, Statusdenken und die Problematik von Feindseligkeiten.

Eine Vorgehensweise, die einer Philosophie des Körpers als Gemeinschaft nicht angemessen ist. Eine Vorgehensweise, die ihrem verantwortungslosen Lebensstil nicht angemessen ist. Eine Vorgehensweise, die einer Philosophie des Körpers als Gemeinschaft nicht angemessen ist.

Ich habe mein Wasser vergessen, aber ich werde mir jetzt nicht die Zeit nehmen, es von dir zu holen. Die Gabe der Zungenrede scheint am häufigsten missbraucht worden zu sein, wahrscheinlich weil sie am auffälligsten war. Status hat wohl auf allen Ebenen der Versammlung Einzug gehalten.

Interessanterweise wählten diejenigen, die glaubten, Zungenrede würde ihnen Ansehen verschaffen, genau das falsche Ende des Spektrums. Ist das nicht ironisch? Es gibt ein altes geistliches Lied, das besagt: Der einzige Weg nach oben führt nach unten. Der einzige Weg nach oben führt nach unten.

Wenn du den Weg des Kreuzes gehst, führt der einzige Weg nach oben nach unten. Und Jakobus sagt: Wenn du dich vor Gott demütigst, wird er dich erhöhen. Die Sprüche sprechen von Demut in dem Sinne, dass deine Gaben bekannt werden, wenn du einfach deine Arbeit tust.

Anders gesagt, man wird dich kennen und bemerken, weil du integer bist und deine Arbeit gut machst. Sie hingegen versuchten, sich in der neuen Gemeinschaft, in die sie eingetreten waren, auf ungebührliche Weise einflussreiche Positionen zu verschaffen. Vielleicht ist Paul deshalb etwas zu nachsichtig in seiner Kritik an ihnen.

Denn er versteht, dass sie es einerseits versuchen. In gewisser Hinsicht suchen sie Jesus nach. Aber andererseits können sie ihre Altlasten nicht abwerfen.

Und er wird versuchen, ihnen Wege aus diesen Problemen aufzuzeigen. Und wie wir im 2. Korintherbrief sehen, scheint er damit Erfolg gehabt zu haben. Interessanterweise haben diejenigen, die glaubten, Zungenrede würde ihnen Ansehen verschaffen, die falsche Botschaft verstanden.

Paulus' Kernaussage in Kapitel 14 ist, dass Liebe mehr Wert auf verständliche Kommunikation und die Erbauung der Gemeinschaft legt als auf äußere Zurschaustellung. Verständnis und Kommunikation sind wichtiger als Status. Wer in der christlichen Gemeinschaft einen guten Ruf genießen möchte, sollte die Art von Mensch sein, über die die Leute sagen. Er hat mir geholfen, das zu verstehen.

Das ist das größte Kompliment, das ein Prediger nach dem Gottesdienst an dieser Tür bekommen kann. Pastor, ich lese diese Passage schon seit Jahren. Und ich habe nie wirklich verstanden, worum es darin geht.

Aber heute Morgen habe ich es gesehen. Und jetzt ergibt es so viel Sinn für mich. Das ist ein Kompliment.

Wenn dich jemand an der Tür anspricht und sagt: „Pastor, das war eine großartige Predigt. Ich weiß nicht genau, ob ich sie verstanden habe, aber es war eine großartige Predigt.“

Dann solltest du einfach weinen. Du hast dein Ziel nicht erreicht. Die Entwicklung von Paulus' Argumentation wird von Boyer dargelegt, der früher mein Professor war.

Im Folgenden wird der Text mit einigen leichten Änderungen aus organisatorischen Gründen wiederholt. Paulus argumentiert in 14,1–19, dass der Wert der Zungenrede relativ ist. In diesen Versen geht es eindeutig um verständliche Kommunikation bzw. effektive Kommunikation zwischen Sprecher und Zuhörer. Sprich so, dass man dich versteht.

Was bringt es, unverständliches Zeug zu reden? Man mag dadurch wichtig erscheinen, aber niemand versteht es. Und das ist schlecht. Paulus argumentiert, dass der Wert des Zungenredens relativ ist.

Der Wert wird durch den Vergleich deutlich. Prophetie ist erstrebenswerter (Verse 1 und 5). Prophetie dient der Gemeinschaft (Verse 3 und 4). Zungenrede hingegen ist eigennützig (Vers 4) und untergeordnet (Vers 5b). Erbauung ist der Schlüssel (Vers 5).

Es kommt in den Versen 3, 4, 6, 12 und 19 vor. Lies einfach den Text und lebe nach seiner Aussage. Er enthält keine wirklich rätselhaften Dinge.

Und es ist nahezu universell und normativ für eine gut funktionierende Gemeinde. Selbst wenn Sie die hier beschriebenen Gaben nicht nutzen, ist das irrelevant. Wie funktioniert Ihre Gemeinde? So.

Lasst die Liebe die Führung übernehmen. Liebe bedeutet, Einheit und Vielfalt zu akzeptieren und einander mit christlicher Nächstenliebe zu begegnen.

Zur Deutung der Prophezeiung wurden verschiedene Ansichten vorgeschlagen. Dieser Abschnitt stellt seine Beobachtungen aus der maßgeblichen Literatur dar. Mir sind dabei einige Dinge aufgefallen.

Erstens unterliegt die Definition von Prophetie den angewandten Interpretationsansätzen. Thistleton denkt laut nach. Er widmet jeder dieser Kategorien mehrere ausführliche Abschnitte.

Viele Menschen lesen diesen Text und haben sich bereits eine Meinung darüber gebildet, was er bedeutet. Daher interpretieren sie den Inhalt verfälscht, weil sie ihn in ihr eigenes Schema pressen. Das nennt man die Spiegelmethode.

Man bringt sein Gepäck mit, blickt in den Spiegel und sieht meist nur sein eigenes Spiegelbild. Zweitens: Prophezeiungen sind lehrreich. Sie formen einen Menschen.

Die Prophetie bringt das Alte Testament in den Mittelpunkt der Entwicklung des Neuen Testaments. Die hier vorgestellten Ansichten befassen sich mit der Funktionsweise der Prophetie und ihrer Bedeutung in diesem Kontext. ERL Ellis war ein herausragender Gelehrter, der leider verstorben ist.

Doch wenn man seine Schriften findet, lohnt es sich, sie zu lesen, denn er nennt dies eine Neuinterpretation der Heiligen Schrift. Der Prophet half den Menschen zu verstehen, dass Jesus tatsächlich die Erfüllung des Alten Testaments war.

Prophetie ist spontane, offenbarende und inspirierte Verkündigung. Manche meinen, dass diese Prophetie gewissermaßen den Aposteln untergeordnet war. Es waren Einzelpersonen, mit denen Gott direkt kommunizierte, und sie gaben diese Ideen weiter.

Genau das taten die Propheten des Alten Testaments. Der Prophet des Neuen Testaments folgte also demselben Prinzip. Prophetie richtet sich ausschließlich an die gläubige Gemeinde.

Die Propheten des Alten Testaments sprachen zu allen Bevölkerungsgruppen. Doch Israel war ein zivilisiertes Land mit einem gemischten Publikum. In der Kirche hingegen sollte man einer Meinung sein.

Im Neuen Testament wirkt die Prophetie innerhalb der Kirche. Im Alten Testament hingegen spielte die Prophetie eine größere Rolle, was aber teilweise mit einer zivilen Organisation wie Israel zusammenhing.

Im Gegensatz zur Kirche als einer Gruppe innerhalb einer anderen zivilen Organisation. Was sagen uns 14,2 und 3 über das Wesen der Zungenrede in diesem

Zusammenhang? Vers 2: Denn wer in einer fremden Sprache redet, redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott. Niemand versteht ihn.

Wir haben bisher über Zungen als Sprache gesprochen. Die Apostelgeschichte sieht es so. Später, in Kapitel 14, wird es ebenfalls so gesehen.

Aber es gibt noch einen weiteren Aspekt. Tatsächlich wurde in der King-James-Bibel früher der Zusatz „unbekannte Sprache“ verwendet, um zwischen diesen Elementen zu unterscheiden.

Sie redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott. Wahrlich, niemand versteht sie. Sie sind ein absolutes Geheimnis des Geistes.

Wer aber prophetisch redet, redet zum Volk, denn seine Worte stärken, ermutigen und trösten. Jeder, der in einer fremden Sprache redet, erbaut sich selbst auf rechtmäßige Weise.

Wer aber in Zungen redet, wer aber weissagt, der erbaut die Gemeinde. Wir sind also wieder beim selben Thema angelangt.

Bei der Wissensvermittlung sollte intelligente und effektive Kommunikation im Vordergrund stehen. Nicht andere Dinge. Nicht, dass diese unzulässig wären.

Aber sie füllen die Lücke nicht ausreichend. Passagen, die sich auf das Zungenreden als übernatürlichen Sprachgebrauch beziehen. Sie finden sich in der Apostelgeschichte und wahrscheinlich auch in einigen Stellen des 1. Korintherbriefs.

Insbesondere in Kapitel 12. Einige finden sich aber auch in Kapitel 14. Man muss jedes dieser Kapitel in seinem jeweiligen Kontext betrachten.

Offensichtlich behandelt der 1. Korintherbrief ein besonderes Thema. Es wird in keinem anderen Brief erwähnt oder behandelt. Alle anderen Stellen verwenden das Wort „glossa“, was Zunge bedeutet.

Es bezieht sich eindeutig auf gesprochene Sprachen. Daher musste diese Äußerung übersetzt werden. In einer öffentlichen Versammlung war dies erforderlich, ansonsten sollte man sie gar nicht erst verwenden.

Es ist etwas Einzigartiges. Die genaue Natur der Zungenrede im 1. Korintherbrief ist allerdings Gegenstand vieler Debatten. Wir haben das bereits in Kapitel 12 besprochen.

Es geht um die Heiden in ihren Tempeln und die Orakel der antiken griechischen Welt. Auch die Zungenrede.

Genau wie bei dem jungen Mädchen mit dem pythonischen Geist. Wahrscheinlich benutzten sie etwas, das dem Zungenreden ähnelte. Und ihr Besitzer interpretierte das dann.

Welche Vereinbarung sie auch immer getroffen hatten. Für wen auch immer er bezahlt wurde. Es war eine schlechte Situation.

Und doch, diese Religionen der Antike operierten mit einer Herangehensweise an die Dinge, die ihnen fremd war. Inwieweit griffen die Christen in Korinth darauf zurück?

Wer hatte in einem solchen Umfeld gelebt und erwartet, dass sich das fortsetzen würde? Inwieweit wurde diese Fortsetzung erzwungen? Es gibt einige Probleme.

Ich habe unzählige Seiten gelesen. Und ich denke gerade noch einmal über diese Notizen und Kommentare nach.

In Bezug darauf, wie wenig wir wissen. Und doch gleichzeitig. Insbesondere im Hinblick auf den Druck, der von dieser Art Zunge ausgeht.

Nur in Korinth. Daher ist die genaue Natur höchst umstritten. In anderen Sprachen scheint sie klar zu sein.

Der 1. Korintherbrief hat in der Forschung keine Einigkeit gefunden. Was die Natur betrifft, findet sich einiges davon in Kapitel 14, insbesondere in den Versen 1–5.

Manche sagen, Zungenrede sei eine Engelssprache. Nun, sie sprechen Griechisch und Hebräisch. Warum also? Ich mache nur Spaß.

Zungenreden besitzen die wundersame Fähigkeit, andere Sprachen zu sprechen. Das wird in der Apostelgeschichte beschrieben. Zungenreden sind liturgische, archaische oder rhythmische Ausdrücke.

Was auch immer das sein mag. Es bedurfte eines Wunders – der Gabe, den Zungenredner zu deuten.

Um die Idee vermitteln zu können. Und dennoch birgt dieses liturgische Stück eine gewisse Kraft. Ich denke, es ist wahrscheinlich importiert.

Das gehört nicht zum Inhalt des Korintherbriefs. Es sei denn, es wurde in den heidnischen Tempeln so verwendet. Dann könnten wir vielleicht einige Anleihen daraus erkennen.

Zungenrede als ekstatische Sprache. Das wäre wohl die vorherrschende Ansicht. Zungenrede ist die Sprache des Unbewussten.

Die meisten Ekstatiker waren bewusstlos, als sie prophezeiten. Und als sie in ihrer Sprache sprachen. Was die Orakel im griechischen Kontext waren.

Sie nahmen es als eine Art Prophezeiung an. Aber sie sprachen in Zungen, um es zu tun. Doch es gab ekstatische Reden, als sie bei Bewusstsein waren.

Und vielleicht sprach diese junge Dame in der Apostelgeschichte. Es war in ähnlicher Weise. Die genaue Natur des Zungenredens ist also Gegenstand heftiger Debatten.

Lesen Sie einfach die Fachliteratur. Wir werden das hier nicht alles im Detail behandeln. Der einzige gemeinsame Nenner in Bezug auf Zungen.

In einigen Texten des ersten Korintherbriefs heißt es, dass es sich um eine Rede an Gott handelte, nicht an Menschen, in diesem frühen Teil von Kapitel 14.

Dazu war die parallele Gabe der Zungenrede erforderlich, um sie nutzbar zu machen.

Um es der feiernden Gemeinde zu erklären, damit es auch für die auslegende Gemeinde legitim ist.

Wenn du in einer unbekannten Sprache gesprochen hast. Wenn du in Ekstase gesprochen hast. Es musste jemanden geben, der es der Gemeinde übermittelte.

Was hast du gesagt? Wenn das nicht möglich ist, dann kann es nicht passieren.

Das war die Regel. Paul bestand sehr darauf. Und so war es ein einzigartiges Problem.

Ich glaube, in Korinth. Das kommt in manchen anderen Briefen nicht genau so zum Ausdruck.

14,5 Das führende Verb könnte mit „wünschen“ oder „sehnen“ übersetzt werden. Hier sagt Paulus: „Ich wünschte, ihr wärt alle wie ich. Ich habe in vielen Zungen geredet.“ Und auch hier ist vielleicht eher ein „sowohl als auch“ als ein „entweder oder“ im Spiel. Es geht um Sprachen und um diesen hingebungsvollen, subjektiven Aspekt der Gottesverehrung.

Das wäre durchaus möglich gewesen. Ist Paulus' Aussage „Ich wünschte, ihr wärt es“ ein Zugeständnis an sie? Oder ein versöhnlicher Versuch, sich mit ihnen zu identifizieren? Das sind zwei mögliche Interpretationen.

Henry Chadwick hat das Geschehen hier anschaulich beschrieben. Das hat er gesagt. Tut mir leid, dass ich meine Brille nicht dabei habe. Ich kann mich schlecht konzentrieren.

Paulus übergoss den ganzen Krug voller Zungen mit eiskaltem Wasser. Als er über ihren Wert und ihren Gebrauch sprach, sagte er: „Ich möchte, dass ihr alle redet, aber lieber ...“ Nun, ich möchte, dass ihr alle redet. Aber noch mehr. Jetzt möchte ich, dass ihr alle redet, aber lieber würde ich euch etwas anderes tun lassen. Ich meine, das ist doch ziemlich klar.

Was wichtig ist und was nicht. Beim einfachen Lesen der Erzählung. Diese relative Wertung wird deutlich.

Das Bedürfnis nach Verständlichkeit. Das ist wieder die treibende Kraft. In Vers 6: Brüder und Schwestern, wenn ich nun zu euch käme und in Zungen redete, was nützte es euch, wenn ich euch nicht Offenbarung, Erkenntnis, prophetische Gaben oder Weisungen brachte?

Man soll so unterrichten, dass es jeder versteht. Die Gründe für Verständlichkeit werden in den Abschnitten 7 bis 17 erläutert.

Selbst bei leblosen Dingen, die Töne erzeugen, wie etwa einer Flöte oder einer Harfe. Wie soll man die gespielte Melodie erkennen, wenn sich die Töne nicht unterscheiden? Das ist eine faszinierende Aussage.

Welche Musik hörst du? Was magst du? Bist du ein Klassikfan? Nun ja, ich liebe fast alle Musikrichtungen. Fast alle, nicht alle, aber viele, und ich muss zugeben, dass ich kein Kenner klassischer Musik bin. Nicht im Sinne von: Ich könnte dir sagen, wer es ist, was es ist, welche Strömung es ist und so weiter. Ich könnte Beethoven nicht einmal von anderen Komponisten unterscheiden.

Ich kenne mich damit nicht so gut aus. Wenn ich es mir anhöre, habe ich tatsächlich das Gefühl, immer dasselbe zu hören.

Von einer anderen Schallplatte, sozusagen. Das ist nichts Ungewöhnliches. Warum? Weil ich nicht gelernt habe, darauf zu hören. Deshalb spricht es mich nicht an. Ich spiele Banjo.

Die erste Schallplatte, die ich je über das Banjo besaß, war ein Instrumentalalbum mit etwa 12 verschiedenen Banjo-Liedern.

Als ich mir die Platte anhörte, erinnere ich mich noch gut an den Tag: Ich wurde wütend. Ich dachte, man hätte mir eine defekte Platte verkauft, denn alle Lieder darauf klangen exakt gleich.

Manche meiner ehemaligen Kollegen sind der Meinung, dass das Banjo immer gleich klingt.

Aber jetzt, wo ich es gespielt habe und die Lieder kenne, kann ich gewaltige Unterschiede zwischen den einzelnen Stücken heraushören, genau wie ein Student klassischer Musik gewaltige Unterschiede zwischen den einzelnen Stücken heraushören kann. Paul verwendet hier also ein sehr, sehr universelles Beispiel, wenn man Musik verstehen kann.

Wenn man die Zungenrede nicht versteht, was bringt sie dann? Es ist doch nur Gerede. Kommunikation ist das Wichtigste, so Paulus.

Es ist interessant, dass das Thema Zungenrede im Neuen Testament sonst nirgends auftaucht. Warum nicht im Epheserbrief oder in den Pastoralbriefen? Das sind doch einige der wichtigsten Schriften, die die Funktionsweise der Kirche beschreiben und die Grundlage für die kirchliche Ordnung bilden. Auch in den Schriften der Apostolischen Väter findet sich kein Hinweis darauf.

Ich habe das erst kürzlich auf Accordance überprüft. Es ist dort nicht zu finden. Sie sind die frühesten Zeugen der apostolischen Zeit.

Ich bin mir sicher, dass es irgendwo anders Aufzeichnungen darüber gibt. Aber sie sind sehr spärlich.

Dies ist ein einzigartiges Problem im Zusammenhang mit der römischen Kolonie in Korinth und den korinthischen Christen.

Und es scheint sonst nirgendwo wirklich aufzutauchen. Wenn endlich jemand eine Antwort findet, da sind sich wohl alle einig.

Das wird uns viel Interpretationsarbeit ersparen. Der relative Wert ergibt sich aus dem Bedürfnis nach Verständlichkeit. Die Gründe für Verständlichkeit werden in den Abschnitten 7 bis 17 erläutert.

Musik, Sprache, der Schluss in den Versen 9 und 12. In Vers 9. So ist es auch mit euch, wenn ihr nicht verständliche Worte mit eurer Zunge redet.

Wie soll denn irgendjemand verstehen, was du sagst? Du redest ja nur ins Leere. Und dann in Vers 19: Aber in der Kirche spreche ich lieber fünf verständliche Worte.

Um anderen mehr als 10.000 Wörter einer Sprache beizubringen. Natürlich haben wir ein Lied, das genau dieses Gefühl feiert. Daher steht das Verständnis an erster Stelle.

Und das brauchen wir nicht weiter auszuführen. Die einfache Erzählung macht es so deutlich wie möglich. Paulus argumentiert, dass der Zweck des Zungenredens ein prophetisches Zeichen war.

Hier folgt ein sehr interessanter Abschnitt aus Kapitel 14. Zungenrede ist demnach ein Zeichen, nicht für Gläubige, sondern für Ungläubige. Wie bitte? Prophetie hingegen ist nicht für Ungläubige, sondern für Gläubige.

Was ist da los? Paulus hat also eine Erklärung für das Zungenreden. Denken Sie daran, wir befinden uns in einem öffentlichen Gottesdienst. Wahrscheinlich werden die Reden von Personen beobachtet, die nicht zu den Eingeweihten gehören, die am Gottesdienst teilnehmen.

Was geschieht, wenn sie hereinkommen und einer eindringlichen Ansprache lauschen? Brüder, mildert Paulus seine Ermahnung der Korinther.

Und in den Kapiteln 12 bis 14 ist er deutlich zugänglicher, aber dennoch belehrend – er mildert Paulus' Tadel der Korinther wegen ihrer Unreife. Interessanterweise taucht das Thema der geistlichen Unreife am Ende dieses Kapitels wieder auf.

Wer unwissend ist, soll unwissend bleiben. Wir messen unsere geistliche Reife daran, ob wir die gesamte Wahrheit Gottes berücksichtigen oder uns nur auf unseren persönlichen Bereich beschränken. Carson merkt an, dass zumindest einige Korinther ihre Reife an der Intensität ihrer geistlichen Erfahrungen messen wollten, ohne andere Zwänge zu beachten, wie etwa das Gebot der Liebe, Brüder und Schwestern in Christus zu erbauen. So wurden sie, bewusst oder unbewusst, im Bösen reif oder fortgeschritten und in ihrem Denken unreif.

Sie richteten Schaden an, statt Gutes zu tun. Paulus möchte diesen Trend umkehren und lenkt unsere Aufmerksamkeit darauf. Paulus' Entwicklung der Zungenrede ist jedoch ein Zeichen, ein Zeichen für Ungläubige. Wie das zu verstehen ist? Nun, Jesaja 28,11. Vielleicht sollte ich es Ihnen vorlesen. Jesaja 28,11. Hören Sie es sich an.

Ich lese die NIV-Übersetzung. Es geht um Judas Situation mit Ephraim. Ich gehe zurück zum Vers ... Ich kann mich schon wieder nicht konzentrieren.

Vers 28,11: Entschuldigen Sie. Denn es heißt in Vers 10: Tu dies, tu das, eine Regel für dies, eine Regel für das, ein wenig hier, ein wenig dort. Nun gut.

Okay? Wenn man in Gefangenschaft gerät, passiert genau das. Gut. Die Aussage von Jesaja ist folgende:

Wenn Israel in babylonische Gefangenschaft gerät, werden sie merken, dass sie nicht da sind, wo Gott sie haben wollte. Denn wenn sie herauskommen, so wie ich mitten in Hongkong, werden sie nur unverständliches Gebrabbel hören. Sie hatten Gottes Ankündigung des Gerichts nicht geglaubt, und nun werden sie erkennen, dass sie von Anfang an auf Gott hätten hören sollen. Denn Gott hat gesagt: Fremde und unbekannte Stimmen werden letztendlich eure Aufmerksamkeit erregen.

Paulus greift diese Stelle auf und verwendet sie, wie ich meine, als Analogie zu dieser besonderen Situation. Er versucht ihnen zu erklären, dass das Sprachenreden ein Zeichen ist. Der Kontext von Jesaja 28,11 ist folgender: Da Israel Gott und seine Botschaft, die ihnen in ihrer eigenen Sprache verkündet wurde (Jesaja 28,10), abgelehnt hat, müssen sie aus der fremden Sprache – ich sagte Babylonisch – der assyrischen Eroberer in Jesaja 28,11 lernen. Somit ist das Sprachenreden bei Jesaja ein Zeichen des Gerichts über die Ungläubigen – ein Gericht über Israel wegen seines Unglaubens.

In diesem Beispiel ist die Zunge eine Fremdsprache. Paulus sagt in diesem Zusammenhang in Vers 21 ff., dass das Zungenreden ein Zeichen ist, nicht für die Gläubigen, sondern für die Ungläubigen. Prophetie hingegen ist nicht für Ungläubige, sondern für Gläubige bestimmt.

Sie verstehen es. Und so sagt er, in Anlehnung an Jesaja, dass das Zungenreden den Menschen – insbesondere denen, die zufällig in die Gemeinde kommen – helfen soll zu erkennen, dass sie nicht wissen, was Gott sagt, weil sie nicht verstehen, was in diesem öffentlichen Gottesdienst gesagt wird. Infolgedessen können sie ihr Verständnis nicht erweitern.

Dass sie es nicht verstehen, wird als Zeichen ihres Unglaubens gewertet. Das ist allerdings keine ausreichende Einführung. Wir bräuchten wohl eine halbe bis dreiviertel Stunde, um diese Auslegung von Jesaja 28 und ihre Bedeutung hier – gemäß den Interpretationen – angemessen zu untersuchen.

Doch es ist ein Zeichen für die Ungläubigen. Wenn sie das hören, werden sie sagen: „Oh, das ist ein Wunder!“ Vielleicht so wie im Tempel, als die Orakel in Zungen redeten und sie sie nicht verstanden.

Nun kommen sie in die christliche Gemeinde und erleben etwas Ähnliches. Es ist für sie gewissermaßen ein Zeichen – und zwar für ein breites Spektrum an Problemen –, dass ein Gott existiert, sie aber seine Sprache nicht verstehen und sich ihm deshalb nicht auf christliche Weise zuwenden können. In diesem Beispiel wurde eine Zunge als Fremdsprache verwendet.

Zungenrede ist also ein Zeichen für Ungläubige, nicht für Gläubige. In welchem Sinne ist Zungenrede ein Zeichen für Ungläubige? In demselben Sinne war die assyrische Zungenrede ein Zeichen für das ungläubige Israel. Sie war ein Zeichen des Gerichts.

Tatsächlich üben Zungenreden eine wertende Funktion aus, wenn Ungläubige den Zungenredner für verrückt halten, was ekstatisches Reden implizieren würde. Im Gegensatz dazu steht 14,22, wo Prophetie als Zeichen für Gläubige erwähnt wird. Hören Sie sich Vers 22 an.

Zungenrede ist also ein Zeichen nicht für Gläubige, sondern für Ungläubige. Prophetie hingegen ist nicht für Ungläubige, sondern für Gläubige bestimmt. Kommunikation, beispielsweise durch das Beispiel der Zungenrede, erfüllt diesen Zweck nicht.

Ich bin etwas in Eile, aber egal. Seite 199. Paulus gibt die Richtlinien für die Regelung des Umgangs mit Gaben in der Versammlung.

Die frühen Gottesdienste der Kirche waren durch mehrere Merkmale gekennzeichnet. Schaut euch Vers 26 an. Was sollen wir nun sagen, Brüder und Schwestern? Er kommt langsam zur Ruhe.

Wenn ihr zusammenkommt, hat jeder von euch einen Hymnus, eine Lehre, eine Offenbarung, eine Zungenrede oder eine Auslegung. Beachtet, dass sie wieder miteinander verbunden sind. Alles muss geschehen, damit die Gemeinde erbaut wird.

Auch hier ist das Ziel die Erbauung. Wenn jemand in einer Zunge redet, sollen zwei oder höchstens drei nacheinander sprechen, und dann muss jemand es übersetzen. Wenn kein Übersetzer da ist, soll der Sprecher in der Gemeinde schweigen und für sich selbst und zu Gott reden.

Es schien, als wüsste der Sprecher selbst nicht, was er sagte. Es war eine Art Andachtssprache zwischen ihnen und Gott, und das Wunder bestand darin, dass ein Dolmetscher das Gesagte wiedergeben konnte. Wahrscheinlich waren sie sehr gespannt darauf, es zu hören.

Und wieder einmal können wir das nicht angemessen behandeln, weil uns nicht genügend Vergleichsmaterial zur Verfügung steht, um es angemessen zu analysieren. Es war real. Es wurde sogar von Paulus gebilligt.

Paulus hielt dies jedoch nicht für die sinnvollste Art der Gottesverehrung. Zwei oder drei Propheten sollten sprechen, und der dritte sollte das Gesagte sorgfältig prüfen. Wohlgemerkt, es geht hier nicht um naive Rezeption.

Wenn jemand, der sitzt, eine Offenbarung empfängt, soll der erste Sprecher aufhören; denn ihr könnt alle nacheinander weissagen, damit alle belehrt und ermutigt werden. Die Geister der Propheten unterstehen der Herrschaft der Propheten.

Das ist eine Aussage gegen ekstatische Reden. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens, wie er in der ganzen Gemeinde der Heiligen zu finden ist. Die Beschreibung, die wir hier in Korinth finden, ist in Bezug auf die Art und Weise, wie sich die Gemeinde dort traf und Gottesdienst feierte, weder im Neuen Testament noch bei den Apostolischen Vätern zu finden.

Und das finde ich einfach erstaunlich. Das kann keine gängige Vorgehensweise gewesen sein, sonst hätte sie sich auf andere Bereiche ausgeweitet, aber das scheint nicht der Fall gewesen zu sein. Das soll nicht heißen, dass sie unrechtmäßig ist, aber es ist sicherlich ein sehr merkwürdiger Punkt, über den wir nachdenken und uns fragen müssen, worauf wir unsere Prioritäten setzen, wenn wir darauf bestehen, das zu erfüllen, was in 1. Korinther 14 beschrieben wird.

Dann folgt ein höchst interessanter Text, den wir Ihnen bereits in der Einleitung erwähnt haben. Er sagt am Ende von Vers 13, dass wir ein weiteres Problem mit dem Anfang und dem Ende haben. Denn Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.

Wir könnten hier aufhören. Die NIV-Übersetzung von 2011 setzt einen Gedankenstrich, was bedeutet, dass es zu etwas anderem übergeht, wie etwa zu allen Gemeinden des Volkes des Herrn. Manche würden Vers 34 jedoch mit 33b beginnen oder beenden.

Der Hauptpunkt ist jedoch Punkt 34. Frauen sollen in den Kirchen schweigen. Es ist ihnen nicht erlaubt zu sprechen.

Aber es muss sich, wie es das Gesetz vorschreibt, unterordnen. Wenn sie etwas wissen wollen, sollen sie ihre Ehemänner zu Hause fragen, denn es ist schändlich für eine Frau, in der Kirche zu sprechen. Das ist einfach so.

Wir haben ja schon darüber gesprochen, wie heikel diese Frage ist, insbesondere was die unterschiedlichen Ansichten zu ihrer Bedeutung angeht. Ich habe Ihnen die Passage und die dazugehörigen Interpretationen hier in den Anmerkungen noch einmal zusammengefasst. Manche sagen, sie sei wörtlich zu verstehen und bedeute daher, dass Frauen nicht sprechen dürften.

Das ignoriert jedoch das Problem von 1. Korinther 11, wo Frauen das Recht zu sprechen und sogar zu prophezeien zugesprochen wird. Das scheint im Widerspruch

zu Kapitel 11 und der hier beschriebenen Situation zu stehen. Wie lässt sich das auflösen? Ich denke, eine rein oberflächliche Betrachtungsweise ist sehr naiv.

Kapitel 14 besagt, dass der prophetische Kontext keine autoritative Lehre darstellt. Die Aussage richtet sich an Frauen und besagt, dass sie, da es sich um eine von Männern dominierte prophetische Botschaft handelt, nicht autoritativ sprechen sollten. Manche vertreten diese Ansicht.

Manche sehen darin eine Interpolation. Tatsächlich führten Payne und später Fee, im Anschluss an Payne, eine umfassende Studie der Primärhandschriften des Vaticanus durch, insbesondere in diesem Kapitel, wo Randbemerkungen darauf hindeuten, dass die Verse 34 und 35 erst später eingefügt wurden. Es handelt sich also um eine Textvariante.

Und dass es nicht Teil des Originaltextes war. Das ist keine liberale Auslegung. Fee und einige andere halten dies für eine plausible Erklärung dafür, warum die Unstimmigkeit in diesem Text auftritt.

Das ist also ein legitimer Ansatz. Und es ist nicht so, wie manche vielleicht sofort sagen würden: „Das ist doch nur eine liberale Auslegung der Bibel.“ Nein, dieser Ansatz hat seine Berechtigung, und man kann die Literatur von Fee und Payne dazu nachlesen.

Als nächstes kommt der feministische Paulinismus ins Spiel. Fiorenza ist eine liberale Katholikin und glaubt einfach, Paulus hasse Frauen. Fünf Aussagen beziehen sich auf Familienregeln und nicht auf Versammlungsrecht.

Ellis versucht, diesen Kontext als intern und nicht als extern zu deuten, was die meisten ablehnen würden. Earle Ellis war ein hervorragender Neutestamentler, doch aus irgendeinem Grund vertrat er bei dieser speziellen Passage diese Auffassung. Nur wenige oder gar keiner folgt ihm.

Die gängigste Ansicht ist, dass es sich um einen Slogan handelt. Kaiser hat darüber geschrieben. Talbot scheint der Meinung zu sein, dass es für andere die beste Option ist, und auch andere Autoren erwähnen es als Slogan.

Ich möchte Ihnen den Druck verdeutlichen, der dazu führt. Sie haben Vers 35 und 36 gelesen, aber schauen Sie sich auch Vers 34 und 35 an, oder Vers 36, oder direkt nach dieser negativen Aussage über Frauen: Oder stammt das Wort Gottes von Ihnen? Oder sind Sie die Einzigen, die es erreicht hat? Das ist sehr sarkastisch. An wen richtet sich das also? Die Interpretation sieht Paulus – so beiläufig es hier auch erwähnt wird – an eine bestimmte Gruppe in der Gemeinde, die Frauen das Wort verweigerte, was Paulus bereits in Kapitel 11 bestätigt hatte.

Und man kann verstehen, warum er, als er hierherkommt und an diese Gruppe erinnert wird, das sagt, was sie sagen. Für einen Slogan ist das eine ziemlich lange Aussage. Aber diese Sichtweise scheint einer der besten Wege zu sein, zwei Probleme zu lösen.

Die erste Frage ist: Wie können 11 und 14 zusammenhängen? Und warum macht er gerade jetzt eine so negative Aussage über Frauen? Die Antwort ist: Er legt einer Gruppe Worte in den Mund, die Frauen zum Schweigen bringen will. Er hat ihre Prophezeiungen bereits bestätigt. Und er meint es sarkastisch.

Er gab keine ausführliche Antwort, sondern fragte sarkastisch: „Stammt das Wort Gottes etwa von euch? Wie könnt ihr behaupten, sie könnten das Wort Gottes nicht verkünden? Oder seid ihr die Einzigen, die es erreicht hat?“ Dann fügte er eine weitere interessante Aussage hinzu: „Wer sich für einen Propheten hält oder glaubt, vom Heiligen Geist begabt zu sein, der soll anerkennen, dass das, was ich, Paulus, euch schreibe, ein Gebot des Herrn ist.“ Das ist eine Aussage von beträchtlicher Autorität.

Und noch schlimmer: Wer das ignoriert, wird selbst ignoriert werden. Die alte Übersetzung lautet: Wer unwissend ist, der soll unwissend bleiben. In beiden Fällen, mit der Übersetzung von Vers 38, geht es darum, dass es keine Grundlage für ein Gespräch gibt, wenn man Paulus' Lehre nicht akzeptiert.

Denn meine Lehre ist Gottes Autorität. Ich bin ein Sprecher Gottes. Und ihr müsst zuhören.

Die Verse 34 und 35 zu deuten, dürfte also nicht einfach sein. Ich finde die Erklärung mit dem Slogan sehr einleuchtend. Und für mich persönlich ist das die beste Wahl.

Ich habe Ihnen nun eine Bibliografie dazu gegeben. Wenn Sie daran interessiert sind, können Sie das gerne tun. Diese Bestimmungen, Verse 37 und 38, haben göttliche Autorität.

Paul gibt nicht nach. Das führt mich zurück zu Kapitel 2, Verse 6 bis 16. Woher hast du deine Informationen, Paul? Ich habe sie von Gott.

Und ihr solltet besser zuhören. Ich bin ein Apostel. Gott hat mich zum Apostel der Heiden berufen.

Er hat mich in den dritten Himmel berufen. Er hat mir das Geheimnis anvertraut, um es mit euch zu teilen. Und wenn ihr es nicht hören wollt, haben wir keine Grundlage für ein Gespräch.

Denn die Grundlage für ein Gespräch besteht darin, Gottes Wort annehmen und ihm folgen zu können. Ganz einfach. Und ich denke, das ist auch ganz einfach.

Hier gibt es keinen Raum für Diskussionen. Vers 39. Beachten Sie den versöhnlichen Charakter dieser Aussage.

Nicht im Sinne von Nachgeben, sondern um sie im Boot zu halten. Darum, meine Brüder und Schwestern, seid eifrig im Prophezeien. Und verbietet nicht das Zungenreden, aber alles soll anständig und ordentlich geschehen.

Bringt euren öffentlichen Gottesdienst in Ordnung, damit er seinen Zweck erfüllen kann. Wow. Glaubt mir, wir haben die Themen 12 bis 14 noch nicht einmal ansatzweise behandelt.

Es gibt so viel. Es ist einfach unmöglich, alles zu erfassen. Ich kann nur versuchen, Fragen aufzuwerfen und euch im Ungewissen zu lassen, damit ihr aus Neugierde diese Texte selbst erforscht.

Wissen Sie, als ich vor vielen Jahren Dozent war, haben wir uns zusammengesetzt und versucht, die Frage zu beantworten: Was macht einen guten Lehrer aus? Anderthalb Tage lang wurde dies in Gruppen diskutiert. Und am Ende hatten wir nur eine Antwort: Ein neugieriger Lerner macht einen guten Lehrer aus.

Wenn du die Neugierde verloren hast, wenn dich das Studium nicht anspricht, wenn du nicht lernen willst, dann rate ich dir, nicht im Gemeindedienst tätig zu sein. Die Gemeinde braucht niemanden, der kein Interesse daran hat, Gottes Wort zu kennen und es weiterzugeben. Deine Aufgabe als Gemeindeleiter ist es, Gottes Wort auf tiefster und intensivster Ebene zu verstehen, um es mit anderen zu teilen.

Und wenn das keine Leidenschaft für dich ist, warum solltest du dann im Gemeindedienst tätig sein? Du weißt ja, man kann ein guter Christ sein, ohne im Gemeindedienst zu arbeiten. Lernen sollte für Gottes Leiter eine Leidenschaft sein. Wenn diese Leidenschaft nachlässt – die Leidenschaft, gut zu kommunizieren, anderen zum Verständnis zu verhelfen –, dann solltest du dich fragen: Warum bin ich hier? Ich hoffe, du fragst dich zuerst: Wo habe ich die Leidenschaft verloren? Versuche, sie wiederzuentdecken.

Wenn es aber nicht deine Leidenschaft ist, dann tritt zurück. Lass jemand anderen deinen Platz einnehmen. Und versuche, diese Leidenschaft zu finden, um in der christlichen Gemeinschaft auf jede erdenkliche Weise zu helfen.

Kommunikation. Kommunikation bedeutet, etwas zu wissen. Man muss die Fähigkeit erlangen, Gottes Wort so zu vermitteln, dass andere es verstehen und auslegen können, um in ihrem christlichen Leben voranzukommen.

Genau das will Paulus hier erreichen. Selbst der öffentliche Gottesdienst erfordert das. Der öffentliche Gottesdienst ist einfach nicht die Zeit, sich zu versammeln und gemeinsam Gefühle auszudrücken.

Der öffentliche Gottesdienst ist eine Zeit, um zu lernen und das Verständnis von Gott zu vertiefen. Denn in dieser Vertiefung liegt die wahre Anbetung. Wenn man etwas Neues über Gott lernt, erhebt das Herz und Verstand zu ihm in der Anbetung.

Und genau das ist Anbetung. Anbetung bedeutet nicht nur, ob man glücklich ist. Anbetung bedeutet, etwas über Gott zu lernen, das einen bis in die tiefsten Tiefen der Seele berührt.

Nun, wir werden in der nächsten Vorlesung auf die Kontroverse um die Gaben im Zusammenhang mit der Übung zurückkommen, insbesondere auf das Ausmaß der Wundergaben in den heutigen Gemeinden. Ist es noch dasselbe wie im ersten Jahrhundert? Denn Paulus korrigiert nicht, dass sie diese Übung überhaupt nicht durchführen sollten.

Er meinte, Zungenreden sei in Ordnung, mach es ruhig. Aber ich würde es vorziehen, wenn du etwas anderes machen würdest. Er hat es nie als unzulässig abgetan.

Die Frage ist: Wie sieht es heute aus? Wie steht es mit den Heilungsgaben? Gibt es in unserer christlichen Kultur noch Wunderheiler? Wir werden diese Kontroverse etwas genauer beleuchten, damit Sie Informationen erhalten, die Sie in Ihre Überlegungen einbeziehen können, um weiter zu forschen und sich Ihre eigene Meinung zu bilden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit. Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag.

Hier spricht Dr. Gary Meadors über den 1. Korintherbrief. Dies ist die 30. Vorlesung, 1. Korinther 12–14: Paulus' Antwort auf die Fragen zu den Geistesgaben. 1. Korinther 13–14.